

Meisterehrung im Wasserturm in Luzern

Am Gruppenmeisterfinal JS/JJ G300 in Emmen LU konnten die Siegermedaillen aus welchen Gründen auch immer nicht umgehängt werden. Dieser SSV Lapsus wurde nun am vergangenen Freitag auf Einladung des Zürcher Schiesssportverbandes (ZHSV) im Wasserturm Luzern durch den Eidgenössischen Jungschützenchef Walter Meer, welcher die Siegerehrung der beiden Schweizer Meister, MSV Bülach (JJ) und SV Hochfelden (JS) vornahm, nachgeholt.

In der Artilleriestube, welche über eine Wendeltreppe zugänglich ist, traf man sich am grossen runden Tisch zum gemütlichen Zusammensein und konnte Apéro, Luzerner Essen, Dessert und Kaffee geniessen.

Die Artilleriestube ist der niedrigste, aber auch der hellste Raum im Wasserturm. Sechs Doppelfenster erhellen den Raum. Das siebte Fenster wurde schon im frühen Mittelalter zugemauert. Die so entstandene Nische wurde mit einer Eisentüre verschlossen. Es ist dies ein sehenswertes Zeugnis der Handwerkerkunst. Aus unzähligen Blechstücken wurde die Eisentüre zusammenschmiedet und dürfte ein Alter von 500 – 600 Jahren aufweisen.

Der Wasserturm ist Bestandteil der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Luzern und wurde vermutlich um 1290-1300 in der Habsburgerzeit, erbaut. Ein unregelmässiges Achteck von 4,4-5m Seitenlänge bildet den Grundriss und gibt dem Wasserturm seine einzigartige Form. Der Umfang des Turmes beträgt 39m, die Höhe 34,5m. Der Wasserturm diente während seines 700-jährigen Bestehens verschiedenen Zwecken. Als dominierender Beobachtungsposten erlaubte er die Überwachung der Schifffahrt im Luzerner Seebecken. Zusammen mit der Hof- und der Kapellbrücke bildete er das Verteidigungswerk der Stadt zur Seeseite hin. Seine Besatzung hätte im Notfall wohl sehr lange Widerstand leisten können. Seit dem 14. Jahrhundert diente der Turm mehrmals als Archiv. Erst 1919 wurde das Stadtarchiv endgültig aus dem Turm entfernt. In der heutigen Turmstube wurden der Staatsschatz und die Kriegsbeute aufbewahrt. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts diente der Turm als Gefängnis. Die Delinquenten konnten im Turm der üblichen Verhörmethode, der Folter, unterzogen werden.

Einen überwältigenden Eindruck auf den Besucher machte der imposante Dachstock des Wasserturmes. Der mächtige Mittelposten trägt die Hauptlast des pyramidenförmigen Daches. Eine Untersuchung ergab, dass die für den Dachstock verwendeten Balken im Jahre 1339 geschlagen wurden. Vermutlich verfügte der Wasserturm also in den ersten Jahren seines Bestehens über eine offene Zinne. Die Bretterschalung ragt rund um den Turm 1m über das Mauerwerk hinaus und verfügt über 15 Aussparungen, die sich mit Läden schliessen lassen. Oberhalb befinden sich die Nistkästen der Alpenseglerkolonie, die seit ca. 1890 den Wasserturm bewohnt. Die Zugvögel treffen in der Regel anfangs April in ihrem Sommerquartier ein und verlassen es nach Aufzucht der Jungvögel Ende September. Vor den Alpenseglern wurde der Wasserturm auch von Störchen als Nistplatz benutzt. Das Storchennest, das die Krönung der Turmspitze bildet, wurde leider 1887 verlassen und blieb seither wohl aus Lärmgründen unbewohnt.

Motivation

Wie sich zeigte, können Fehler durch geeignete Massnahmen ihre positive Seite haben. Die Leitung der beiden Vereine MSV Bülach, SV Hochfelden und die jungen Schiesssportler kamen deshalb zu einem unvergesslichen und einmaligen Erlebnis. Bevor man sich mit der Eisenbahn wieder Richtung Zürich auf den Heimweg begab, verkündete der Präsident ZHSV Urs Stähli, ein weiterer Medaillengewinn im 2014 sei gleichbedeutend mit einer Bobfahrt auf dem Olympia-Run Celerina, St. Moritz. Wenn das für junge Schiesssportler keine Motivation ist?

Heinz Bolliger